



So war's im Vorjahr: Die Premiere des Mittelalterfestes „Anno 1280“ auf dem Hof Kruse in Isselhorst. Hier reiten Gerald von Storndorf (l.) und Johann von Doringenberg gegeneinander.

FOTO: HENRIK MARTINSCHLEDDER

Spectaculum statt Historie

Kritik des Grafen-Darstellers Peter Wulfhorst am Mittelalterfest „Anno 1280“

VON HOLGER KOSBAB

■ Gütersloh. 5.000 bis 6.000 Besucher waren im Vorjahr zur Premiere des Mittelalterfestes „Anno 1280“ auf dem Hof Kruse in Isselhorst gekommen. Die möglichst authentische Darstellung des Hochmittelalters war ein Ziel – und wurde bedingt erreicht. Die zweite Auflage vom 4. bis 6. Juni soll nach dem Wunsch von Veranstalter Norbert Morkes ein breiteres Publikum ansprechen. Diesen Ansatz kritisiert Peter Wulfhorst, der im Vorjahr die Rolle des Grafen Otto von Ravensberg gespielt und das Konzept mit entwickelt hatte.

„Anno 1280“ erlebe eine „Kurskorrektur Richtung Spectaculum“, sagt Wulfhorst. Der „ambitionierte Hobbyist“, so seine Selbstbeschreibung, ist seit seinem 17. Lebensjahr am Mittelalter interessiert. Seiner Meinung nach sollten nicht nur Räuberspistolen und Klischees zu sehen sein. Für ihn zeige das neue populäre Konzept ein „familienfreundliches Mittelalter“

ohne den anfangs selbst propagierten Bildungsauftrag. Dass er als „kultureller Beirat sicherlich unbequem“ sei, sei ihm bewusst, so Wulfhorst. Mittelalterbands, die keine zur Epoche passende Musik machten oder Hexen mit Gumminase bei einem Pestumzug ständen für den populistischen Ansatz.

„Wenn wir das machen, dann richtig“, betont Wulfhorst und weiß zugleich, dass sich ein Konzept finanziell rentieren müsse. Die Römertage in Bramsche oder in Augustdorf seien Beispiele dafür, dass auch Veranstal-

tungen mit einem rein historischen und speziellen Hintergrund von einem großen Publikum angenommen würden. Zudem sei die Landshuter Fürstenhochzeit die bundesweit erfolgreichste Darstellung, obwohl sie nur eine einzelne geschichtliche Begebenheit schildere, an der sich die Bevölkerung beteilige.

Wulfhorst hätte die Rolle des Grafen auch diesmal spielen können, sagt Veranstalter Norbert Morkes. Er bedauert Wulfhorsts auch in öffentlichen Foren geäußerte Kritik. „Auf Märkten kann ich das Mittelalter nicht authen-

tisch darstellen“, meint der Veranstalter. „Wenn ich das will, dann muss ich ins Museum gehen.“ Und es sei ein Fest für alle, für die Familien und die Beteiligten wie die Ritter. „Wir haben schon beim ersten Mal die Besucher zur Veranstaltung befragt“, sagt Morkes. Mit dem Ergebnis, dass man sich nun nicht mehr ausschließlich auf das Hochmittelalter festlege. Stattdessen wird es nun eine Zeitreise durch mehrere Epochen geben, unter anderem mit einem Wikingerzelt. Und die Reiterspiele werden diesmal mit einer Feuershow angereichert. Im Vorjahr habe es Unstimmigkeiten zwischen Wulfhorst, seinen Freunden vom Hessischen Ritterbund und anderen Akteuren. Es sei „kein Stil, Hobbygruppen zu diffamieren“, so Morkes.

Die Vorverlegung des Termins – diese ist ein weiterer großer Streitpunkt – sei der Fußball-Weltmeisterschaft geschuldet, erläutert Morkes. Für die rund 40 Beschicker müsse sich die Anreise lohnen, doch bei einer WM sei das nicht zu gewährleisten.

Ritterliches Turnier

■ „Anno 1280“ öffnet seine Tore am Freitag, 4. Juni, (19 bis 23 Uhr), am Samstag, 5. Juni, (11 bis 23 Uhr) und am Sonntag, 6. Juni, (10 bis 19 Uhr). Der Zugang zum Gelände erfolgt nur über die Hauptbrücke Am Reiherbach. Der Eintritt kostet 6 Euro. Darin enthalten ist der Besuch des mittelalterlichen Marktes, der Heerla-

ger sowie aller Kulturdarbietungen. Das spektakuläre Ritterturnier findet zwei Mal täglich auf dem Turnierplatz statt. Am Samstag gibt es mit Einbruch der Dunkelheit ein Zusatzturnier. Auf dem Programm stehen unter anderem gewagte Vorführungen zu Pferde und Mutproben wie der Ritt durch eine Feuerwand. (NW)